

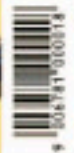
architektur

FACHMAGAZIN FÜR DIE PLANENDE, AUSSCHREIBENDE, AUF-
TRAGSVERGEBENDE UND AUSFÜHRENDE BAUWIRTSCHAFT

ISSN 1611-3918 (Print) / ISSN 1611-3926 (Online) / VERLAGSPREIS: 3,90 € (inkl. MwSt.) / A. B. K. 032019924 1994 1804 - 4250

Fassaden Dächer Oberflächen

ARTEC Architekten
BUSarchitektur
Caramel Architekten
Hohensinn Architektur
Diether S. Hoppe
Stadtgut
Hans Jörg Tschom



Sozial gewohntes Hoffen oder von der Hoffnung, Menschen mit modernen Nerven glücklich wohnen zu machen


WOHNANLAGE HOFFMANN GEHT SPAZIEREN, PURKERSDORF/NÖ
PLANUNG: BUSARCHITEKTUR & PARTNERS

TEXT: SANDRA KNÖBL, BILDER: KAMELEON

Ein Fenster zum nach Norden orientierten Laubengang. Das Fenster wird geöffnet, die Hand greift in den vor dem Fenster liegenden kleinen Kräutergarten. Das Frühstück mit Kaffee und Kressebutterbrot ist gesichert. Am Weg zur Arbeit werden noch rasch die Kräuter und Blumen gegossen, als Wasserspender dient eine am Gang neben der Wohnungstür angebrachte Gusseisen-Bassena. Dieses Szenario spielt sich weder in ländlichen Satteldach Gefilden noch in einer Luxusvilla ab. Spielfläche der Szene ist eine Wohnküche in einem im November 2005 finalisierten sozialen Wohnbau im niederösterreichischen Purkersdorf. Ausgangssituation für die nunmehrigen Möglichkeiten des Er-Lebens divergenter Alltagskulturen im sozialen Wohnbau war ein im Jahr 2000 durchgeführter Wettbewerb, zu dem vier Architekturbüros geladen wurden. Der Purkersdorfer Architekt Franz Pfeil ging als städtebaulicher Sieger und architektonischer Teilsieger hervor, während das argentinisch-österreichische Büro BUSarchitektur die Jury (bestehend aus Vertretern der Gemeinde Purkersdorf, des Bauträgers BUWOG und Architekt Mayr Keber als Vorsitzender) mit seinem intelligenten Wohnriegel an der Straßenseite überzeugen konnte. Die Jury entschied sich für die bauliche Umsetzung einer Mischform aus Pfeils und BUS' Projekt. Die hier besprochene straßenseitige Architektur mit 29 Wohneinheiten stammt von BUSarchitektur, während für die im vormaligen Kurpark befindlichen Wohnblöcke für etwa 100 Nutzer Pfeil Architektur verantwortlich zeichnet. Neben einem Josef Hoffmann zu bauen stellt für Architekturschaffende selbstredend eine res-

pektvolle Herausforderung dar. Von Seiten des Bundesdenkmalamtes war im Laufe des Entwicklungsprozesses der Wohnanlage oft der Begriff „heilige Ecke“ zu hören. Die informell beladene Definition nimmt weniger Bezug auf regionale Glaubensfragen denn auf das Moment, an dem Hoffmanns Sanatorium erstmals von der Straße aus zu sehen ist. Man darf nicht vergessen, dass Hoffmann zu seiner Zeit ein Revolutionär war, und gerade wenn man Respekt vor seiner Haltung und der daraus resultierenden Architektur hat, ist es notwendig, nicht vor Ehrfurcht zu erstarren und folglich zeitgenössisches Denken zu verhindern, so Laura P. Spinadel.

Die „heilige Ecke“ wird nun von einem neun Wohneinheiten Platz spendenden Gebäude beansprucht, das sich durch die vorgesezte, sanfte Kupferfassade vom restlichen Komplex abhebt und die Besonderheit des Ortes unterstreicht. Speziell auch die Raumprogrammierung: Der hehre Gedanke des Kollektivs steht im Gleichklang mit dem privaten Wohnen und soll in der ebenerdigen Bar, Sauna, Gemeinschafts- wie Fitnessraum gelebt werden. Sogar die auf die Dachterrasse führende zwischen den beiden Wohnriegeln liegende Stahltreppe forciert bzw. ermöglicht Sozialisierung. Sichtbezüge und Einblicke werden zugelassen ohne aber die notwendige Privatheit im Wohngefühl zu schmälern. Gerade im geförderten, sozialen Wohnbau gibt es wenig planerischen Spielraum, da sich Förderungen nur auf Nutzräume beziehen. Mehrwert des Purkersdorfer Wohnbaus im Vergleich zu gängigen, geförderten Wohntypologien besteht in seiner Mehrwertschaffung von Räu-



men die, wie Laubengänge, üblicherweise als Nichtorte zu sehen sind. Der Laubengang des „weißen Riegels“ gibt sich trotz seiner Nordausrichtung als heimeliges Quartier mit Lufträumen, Bepflanzung, weinroter Untersicht der Decke und Wintergartencharakter. Doch nicht nur Wohnen und „indoor-Freiraum“ definieren die Wohnarchitektur. Der von dichtem Baumbestand dominierte Park, in seiner Ursprünglichkeit Kurpark des Sanatoriums, wurde im Laufe des Bauprozesses weitgehendst eliminiert, stattdessen erhoffte man sich mit Kunst am Bau neuen Mehrwert im Freiraum schaffen. Ursprünglich sollte der in N.Y.C. lebende Künstler und Architekt Vito Acconci die Anlage durch Kunst am Bau pimpen. Eine kunstvolle Schallschutzwand war der ursprüngliche, jedoch bis heute unrealisierte Plan. Stattdessen wurde BOA, das „büro für offensive aleatorik“, gebeten, mit einem schlanken Budget von 3% der Gesamtauftragssumme die Grundstücksfläche differenziert im Alltagskultur Kontext zu gestalten. Der lateinische Begriff Aleatorik definiert vom Zufall abhängige Spielräume beziehungsweise breit





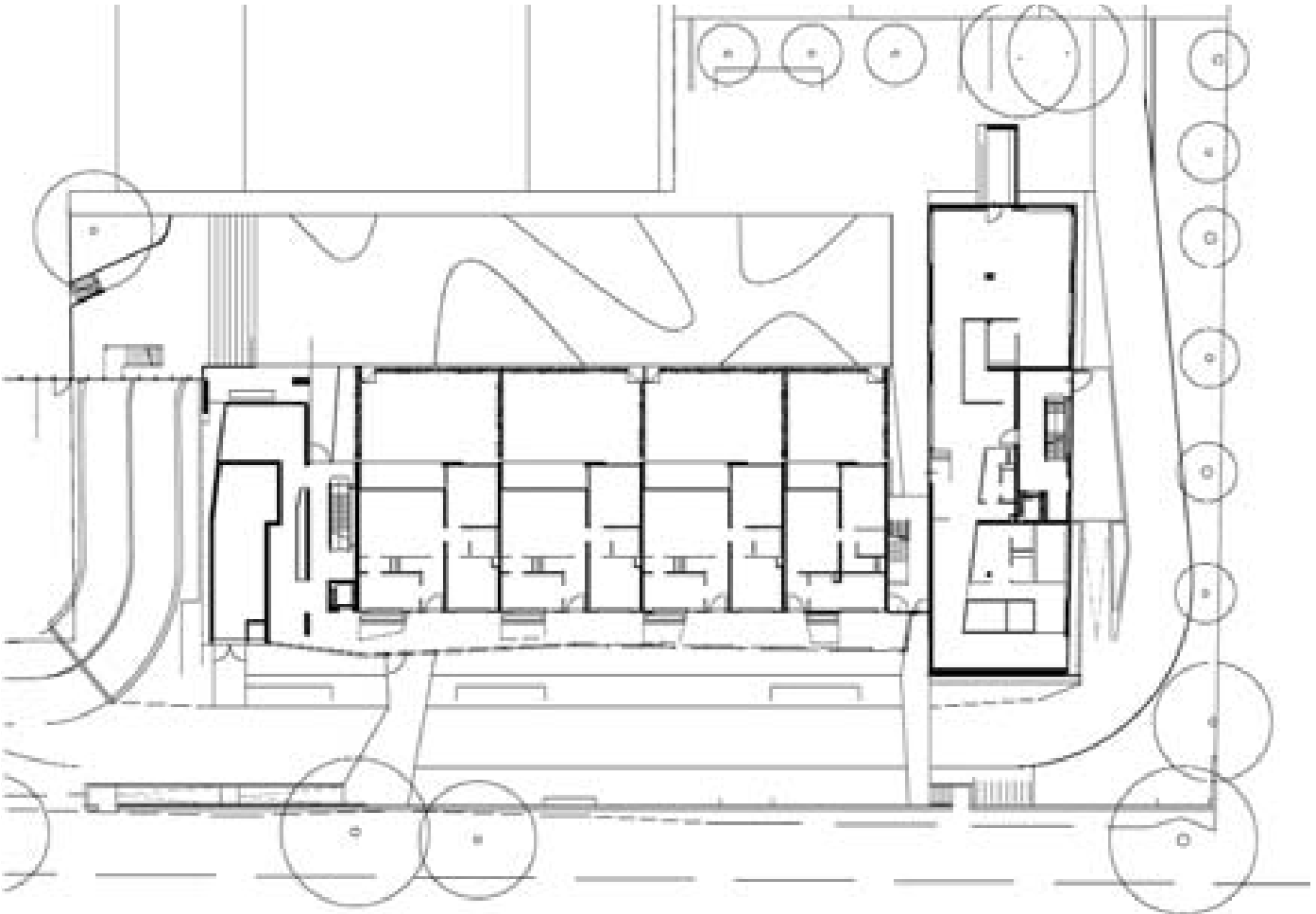
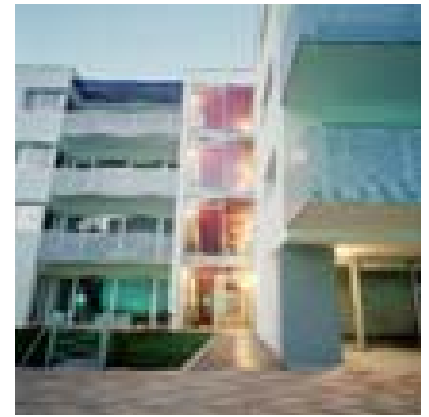
gefächerte Interpretationsmöglichkeiten. Und in diesem Sinne projektierten und realisierten BOA ein Projekt, das von herkömmlichen Kunst-am-Bau-Projekten weit entfernt liegt. Vielmehr überarbeiteten sie die Gesamtanlage im identitätsbildenden Sinn. Unter dem Titel „Hoffmann geht spazieren“ wurden sensible Eingriffe vorgenommen, die von Wirtschaftsprofis als Standortmarketing interpretiert werden können. Spazieren gehen bedeutet Grenzen finden und überschreiten, Schleichwege zu betreten und neue Blickwinkel zu finden, und genau das soll man in imaginärer Begleitung Josef Hoffmanns am Gesamtareal tun. Die Spaziergänger sollen allerdings nicht verloren gehen, wie die Möblierung des Hoffmann'schen Sanatoriums in den Nachkriegsjahren. Und so

wurde mit einer Lichtmatrix eine Hervorhebung spezieller Standpunkte im Freiraumareal vorgenommen, die zum Stehenbleiben, Umschauen und Weitblicken anregen soll. Neben dieser gebauten Poesie zeichnen BOA außerdem für eine ebenerdige, organisch geformte Gemeinschafts-Lärchenholzterrasse, ausgewählte Kinderspielmöblierung und eine topografische Erhebung zwischen Sanatorium und Wohnkomplex verantwortlich. Und genauso wie die Besucher und Bewohner der Wohnanlage in Purkersdorf das Areal flanierend und spazierend erleben sollen, wandern auch die Teammitglieder von BUS und BOA von Zeit zu Zeit zwischen den Büros, um Flexibilität und Sensibilität im Hinblick auf Architektur- und Sozialverantwortung zu erhalten. e









Grundriss Erdgeschoß

Wohnanlage Hoffmann geht spazieren

Wiener Straße 60–61/Purkersdorf/NO

Bauherr: BUWOG, BWS, FRIEDEN
 Architektin: BUSarchitektur & partner
 Projektteam Architektur: Laura P. Spinadel, Claudio J. Blazica, Roberto D'Amico, Martin Olabarieta, Katrin Rätzsch, Simon Zoppoth, Michelle Teillery Fiegelist, Bernd Pflüger
 Projektteam
 Freiraumplanung & Lichtkonzept: BOA büro für offensive aleatorik, Hubert Marz, Sebastian Soukup, Laura Spinadel mit Katrin Rätzsch
 Statik: Ewald Pachler

Grundstücksfläche: 4.045 m²
 Bebaute Nutzfläche: 2.280 m²
 Umbauter Raum (überirdisch): 11.895 m³
 Planungsbeginn: Konzept: 1999/2000
 Wettbewerb: 2001
 Bauzeit: 2 Jahre
 Fertigstellung: November 2005
 Baukosten (exkl. MwSt.): € 2.847.187,50 (€ 1.250/m²)
www.hoffmanngehtspazieren.at